

554.31

NH

Jahrbuch

der

Königlich Preussischen geologischen
Landesanstalt und Bergakademie

zu

Berlin

für das Jahr

1886.

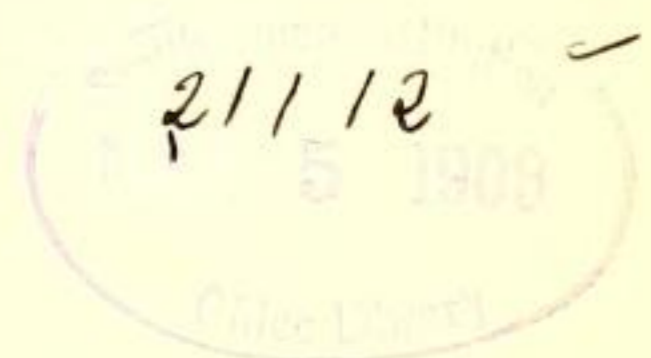
vol 7

Berlin.

In Commission bei der SIMON SCHROPP'schen Hof-Landkartenhandlung

(J. H. NEUMANN).

1887.



Beitrag zur Kenntniss der tertiären Decapoden Deutschlands.

Von Herrn **Th. Ebert** in Berlin.

(Hierzu Tafel VIII, Fig. 5—11 u. IX.)

Bei Durchsicht der tertiären Decapoden in der Sammlung der Kgl. geologischen Landesanstalt ergab sich einiges Neue oder doch Bemerkenswerthe, welches ich in Folgendem weiteren Kreisen mittheilen möchte. Es sind mit einer Ausnahme Vertreter des norddeutschen Oligocäns, welche ich besprechen werde. Nur *Ranina bavarica* stammt aus dem Eocän des Kressenbergs in Bayern.

I. Brachyura.

Ranina LAM.

Die Gruppen der *R. speciosa* und *R. Marestiana* zeigen bezüglich der Ober- und Unterseite derartig constante Unterschiede, dass man darauf hin Untergattungen aufstellen dürfte. Auch die Scheerenfüsse sind, soweit ich nach dem mir zugänglichen Material und der Literatur beurtheilen kann, bei beiden Gruppen verschieden ausgebildet, indem die Formen der Gruppe der *speciosa* regelmässig 5, die der *Marestiana* nur 4 Zacken unterhalb des unbeweglichen Fingers am inneren Rand der Hand hat. Bezüglich der Trennung der Arten bei der Gruppe der *Marestiana*

glaube ich, dass auf die Form der Zähne der Querleisten auf der Oberseite des Carapax und auf die weitere oder nähere Entfernung dieser Querleisten von einander zu viel Gewicht gelegt worden ist. Besonders die erstgenannte Eigenschaft ist sehr vom Erhaltungszustande abhängig, sodass ich, wenigstens auf Abbildungen allein hin, in dieser Beziehung keinen Vergleich wagen würde.

Innerhalb der Gruppe der *Marestiana* lässt sich eine weitere Zweitheilung ausführen, und zwar nach der Beschaffenheit des Pterygostoms. Eine Reihe von Formen haben auf dem letzteren quer über das Feld laufende, gezähnelte Querleisten, ähnlich denen der Oberseite. Bei anderen Formen finden sich diese, wie ich später zeigen werde, nur im vordersten Theil des Pterygostoms, während im grösseren hinteren Theil statt dessen kleine bogenförmige, gezähnelte Leisten oder Rinnen, mit der convexen Seite nach hinten gerichtet, auftreten. Hierher gehören *R. Barroisi* BROCCHI, *R. bavarica* n. sp. und eine *Ranina* aus dem Val di Ciuppio in der Sammlung der hiesigen Universität, welche der *Barroisi* sehr nahe steht.

BROCCHI¹⁾ hat seine Gattung *Palaeonotopus* gegründet resp. *R. Barroisi* unter diesem Gattungsnamen von *Ranina* getrennt, weil er glaubte, dass sich bei dieser Art zwei Fusspaare in der hinteren Ausbuchtung des Sternums befänden, während die Raninen hier nur 1 Fusspaar stehen haben. Abgesehen davon, dass es nicht leicht sein wird, bei derartig verdrückten Stücken, wie das von BROCCHI abgebildete ist, zu erkennen, ob die rudimentären Basalglieder der Füsse nicht verschoben sind, liegt in diesem Fall gewiss eine Verwechslung des Rudiments des sternalen, blattförmigen Fortsatzes mit der Basis eines Fusses vor, wie ich bei *R. bavarica* noch näher erklären werde; die Gattung *Palaeonotopus* ist also einzuziehen, da auch die allgemeine Form des Cephalothorax bei den Raninen veränderlicher ist, als BROCCHI annimmt.

¹⁾ BROCCHI, Crustacés fossiles de la tribu des Raniniens. Ann. d. sciences géologiques. Bd. 8, S. 4, Taf. 29, Fig. 6—9.

Ranina bavaria nov. spec.

Taf. VIII, Fig. 5—9.

Der Gruppe der *R. Marestiana* angehörig, ist diese aus dem Eocän des Kressenbergs stammende Art ebenfalls mit gezähnelten Querleisten auf der Oberseite des mässig gewölbten Carapax verbunden, jedoch mit Ausnahme eines ziemlich breiten Bandes am Vorderrand, welches etwa durch eine Verbindungslinie des zweiten rechten Seitendornes mit dem zweiten linken vom übrigen Theil des Rückenschildes abgeschnitten wird. Dieses Band ist nur mit unregelmässig vertheilten, nach dem Vorderrand verschwindenden Höckerchen besetzt, welche sich öfter paarweise gesellen.

Der Vorderrand ist an der Stirn zu einem dreispitzigen schmalen Lappen ausgezogen, der Orbitalrand beiderseits durch zwei Einschnitte, von denen der innere noch einmal so tief ist als der äussere, in drei Theile getheilt. Der innerste und grösste Theil ist tief ausgehöhlt; der mittlere zahmartig von beiden Seiten stumpf zugeschärft; der äussere anfangs eben, steigt sehr bald zu dem ersten Seitenzahn aufwärts. Die Entfernung zwischen dem rechten und linken ersten Seitenzahn beträgt 24 Millimeter. Der zweite und dritte Seitenzahn sind am vorliegenden Stück beiderseits abgebrochen, scheinen aber ziemlich stark und nach vorn gerichtet gewesen zu sein.

Die gezähnelten Querleisten laufen wellenförmig, im mittleren Theil in schwachen Zickzacklinien von einer Seite zur anderen, gabeln sich auch ab und zu, im hinteren Theil des Carapax con-stant. Die Zähne der Querleisten sind je nach dem Erhaltungszustand spitz oder abgerundet. Die Länge des Carapax, von der Spitze des Stirnlappens bis zum Hinterrand beträgt 47 Millimeter, die grösste Breite 36 Millimeter (Verbindungslinie der beiden hintersten Seitendornen).

Die Unterseite (Fig. 6a) des vorliegenden Exemplars, theilweise vorzüglich erhalten, lässt Folgendes erkennen. Das Pterygostom wird durch ein linienförmiges, aus dicht aneinandergedrängten Körnchen gebildetes Leisten in seiner vorderen, spitzwinkligen Fläche in zwei Theile getrennt; der innere ist glatt, der äussere

mit linienförmigen Querrinnen versehen, die selten über die ganze Fläche sich erstrecken, sondern meist ein- oder zweimal unterbrochen sind, auch wohl alterniren. Der grössere hintere Theil des Pterygostoms, den das Leistchen nicht erreicht, ist mit kleinen, bogenförmigen Rinnen bedeckt, deren convexe Seite nach hinten gerichtet und deren hinterer Rand gezähnelte ist.

Das Sternum zeigt die den Raninen eigenthümliche Gestalt, ist aber nach hinten stark verlängert, wobei es sich noch einmal erweitert, sodass das erste Gehfusspaar ebenfalls in eine Ausbuchtung ähnlich der des Scheerenfusses zu stehen kommt. Parallel dem Rande der Scheerenfuss-Bucht läuft eine Linie kleiner Grübchen.

Zwischen dem Scheerenfuss und dem ersten Gehfuss, da, wo das Sternum sich lappenförmig erweitert, befindet sich ein sternaler, blattförmiger Fortsatz, der bei dem vorliegenden Exemplar abgebrochen ist, und zwar so, dass seine rudimentäre Basis wohl irrthümlich als Ansatzstelle eines Fusses aufgefasst werden kann, wie es thatsächlich BROCCHI ergangen ist bei Aufstellung seiner Gattung *Palaeonotopus* (a. a. O.). Bei der lebenden *R. dentata* ist dieser sternale Fortsatz ebenfalls sehr kräftig entwickelt, und ein Vergleich unseres Stückes mit drei Exemplaren der *dentata* ergab, dass eine anderweitige Erklärung dieses ellyptisch-cylindrischen, dünnschaligen Organ-Rudiments ausgeschlossen ist. Uebrigens ist das Basalglied der Füsse bedeutend dickschaliger und fast kreisrund.

Von dem Scheerenfuss sind ausser dem Basalglied noch die drei vordersten Glieder erhalten (Fig. 7), der Oberarm ist dreiseitig, die untere Seite glatt, die obere anscheinend auch, die äussere mit dachziegelartig übereinander liegenden Kammleisten besetzt. Das Schienbein ist vierseitig, jedoch bezüglich der Sculptur schlecht erhalten. Die Hand ist mit meist kurzen, öfter alternirenden Querleistchen verziert, ausser dem festen, rechtwinklig zur Axe stehenden Index an dem inneren Rande noch mit 4 Zacken versehen. Der Daumen ist etwas gekrümmt und trägt hinten einen schwach gezähnelten, dornartigen Fortsatz. Daumen und Index sind mit kleinen Zähnen bewaffnet.

Von den oberen Gliedern des ersten Gehfusses konnte ebenfalls eine Abbildung gegeben werden (Fig. 9). Sodann sind die Basalglieder von noch zwei Fusspaaren angedeutet. Innerhalb des einen befindet sich aus seiner ursprünglichen Stellung verrückt, ein Afterfusspaar (Fig. 8), wahrscheinlich das erste, das männliche Geschlechtsorgan repräsentirende.

Der äussere Kieferfuss ist beiderseits erhalten. Ich lasse das untere Glied und die Palpe der rechten und das obere Glied der linken Seite vergrössert abbilden (Fig. 6 b u. 6 c), wodurch die Verzierungen klarer werden dürften als durch eine Beschreibung.

Der *R. bavarica* nahe verwandt ist die *R. Barroisi* BROCCHI (a. a. O.), doch sind bei dieser Art die Querleisten der Oberseite des Cephalothorax nicht so zahlreich und weiter von einander gerückt, der Vorderrandsaum ist schmaler. Die Bögen des Pterygostoms sind weniger zahlreich und bedeutend grösser, und das Sternum scheint schmaler im Verhältnis zur Länge. Noch näher steht der *R. Barroisi* eine *Ranina* aus dem Val di Ciuppio in der Berliner Universitätssammlung. Möglich ist es immerhin, dass weiteres Material den Beweis bringt, dass diese drei Formen nur Varietäten einer Art sind.

***Ranina speciosa* MÜNSTER.**

Taf. IX, Fig. 1 a—c.

Hela speciosa MÜNSTER, Beitr. III, S. 24, Taf. II, Fig. 1—3.

Ranina » BITTNER, Denkschriften d. Wiener Akad. Bd. 34, S. 70.

Ranina » NÖTLING, Mecklenburger Archiv, Bd. 40, S. 81, Taf. V, Fig. 3 u. 3a.

Es liegt ein unverdrückter Cephalothorax vor, bei dem die Spitzen des Vorderrandes abgebrochen sind, der aber auf der Unterseite den umgeschlagenen Theil der Hepaticalgegend und die »regio pterygostomiae« in schöner Erhaltung zeigt (die bislang noch nicht beobachtet waren), und auch das Sternum. Ich lasse die Oberseite des Cephalothorax ebenfalls abbilden, da ich bei Vergleich mit dem Original v. MÜNSTER's mich überzeugt habe, dass die MÜNSTER'sche Abbildung idealisirt ist.

Die Verzierung des Carapax entspricht im Allgemeinen der Beschreibung v. MÜNSTER's. Nur tragen die Erhöhungen der vordersten Zone nicht 4—5 Knötchen, sondern vorherrschend, namentlich in der Frontalgegend, nur 2—3; nach den seitlichen Rändern kommen aber auch solche mit 4—6 Knötchen vor. Ferner sind die Einschnitte der Supraorbitalgegend bedeutend schmaler als die Abbildung MÜNSTER's dies zeigt.

Auf der Unterseite ist der umgeschlagene Hepaticalrand mit ziemlich grossen, 2 oder mehr Höckerchen tragenden Erhebungen, ähnlich denen des Carapax, verziert. An dem Pterygostomalrand läuft ein glattes Band entlang, beiderseits durch eine Reihe dicht gedrängter kleiner und kleinster Höckerchen begrenzt. Vom hintersten Seitenstachel läuft eine ähnliche Körnchenleiste dem Rand entlang. Der Unterrand der Augenhöhle ist mit einem Einschnitt versehen, ungefähr in gleicher Entfernung vom Seitenrand aus, wie der äussere Orbitaleinschnitt der Oberseite.

Das Pterygostom hat im Allgemeinen eine dreieckige Gestalt, die inneren Ränder sind concav. Denselben entlang läuft ein schmales, von Tuberkeln fast ganz freies Band, das nach aussen durch eine von der Mundregion bis etwa zur Mitte des Feldes laufende, durch dicht an einander stehende Körnchen gebildete Leiste begrenzt wird. Diese hinteren Ecken des Pterygostoms sind ausgebuchtet und in diese Buchten die seitlichen Spitzen des Brustblattes eingeschoben. Abgesehen von dem erwähnten inneren Band ist die Fläche des Pterygostoms ebenfalls mit 2—5 spitzigen Höckerchen besetzt, die an der vorderen Ecke des Feldes dicht gedrängt stehen, nach hinten weiter aus einander rücken und schliesslich undeutlich werden.

Vor sämtlichen Höckerchen der Ober- und der Unterseite des Cephalothorax befinden sich Vertiefungen. An abgeriebenen Stellen sind die Höckerchen dann nicht mehr zu sehen, die Vertiefungen aber sind geblieben und geben die Stellung der Höckerchen an. Auch kann ich BITTNER's¹⁾ Angabe bestätigen, dass die untere Schalenschicht diese Eindrücke nicht hat und in Folge

¹⁾ BITTNER, a. a. O. S. 70 u. 71.

dessen die Höckerchen deutlicher hervortreten. Die Beziehungen der *R. speciosa* zu den anderen ihr verwandten Formen hat BITTNER (a. a. O.) ausführlich dargelegt.

***Scylla hassiaca* nov. spec.**

Taf. VIII, Fig. 10.

Aus dem Ober-Oligocän von Niederkaufungen bei Kassel befindet sich in unserer Sammlung der bewegliche Finger einer Scheere, welche wohl zweifellos einer Art der Gattung *Scylla* angehört, aber von *Sc. serrata* sowohl, wie auch von *Sc. Michelini* A. M. EDWARDS abweicht.

Der Daumen ist stark gekrümmt, vorn seitlich nach innen gebogen. Auf der Aussenseite läuft in der Nähe des Rückens eine schmale linienförmige Furche, in welcher kleine Grübchen zu beobachten sind. Auf der Innenseite befindet sich, etwa in mittlerer Höhe, eine ähnliche Linie kleiner Grübchen, die aber nicht in einer Furche liegen. Der Rücken ist stumpf gewölbt, der Unterrand mit Höckerzähnen besetzt. Der grosse innere Zahn ist am vorliegenden Exemplar abgebrochen. Auf ihn folgen nach aussen zunächst zwei mittelgrosse, dann zwei etwa halb so grosse als diese und schliesslich noch zwei ganz kleine Zähne.

Bis weitere Funde die Beziehungen dieses Stückes zu den bekannten Arten aufklären, mag diese Art als *hassiaca* bezeichnet werden.

***Coeloma* cf. *balticum* SCHLÜTER.**

Taf. IX, Fig. 2a—c.

SCHLÜTER erwähnt in der Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. Bd. 31, S. 590 zwei Scheeren von *Coeloma* aus dem Unter-Oligocän von Latdorf (aus der SCHLÖNBACH'schen Sammlung), die sich in dem Museum der geologischen Landesanstalt befinden. Ich untersuchte dieses Stück genauer, und es gelang mir durch vorsichtiges Präpariren den vorderen Theil des zu den Scheeren gehörigen Cephalothorax frei zu legen. Der hintere Theil war leider abgeschnitten, und somit ist es trotz der verhältnissmässig

guten Erhaltung des Stückes nicht leicht, die Art zu bestimmen, da gerade die Beschaffenheit des hinteren Theiles zur Trennung der Arten vorzugsweise von den Autoren benutzt worden ist. Immerhin kann man nur schwanken zwischen *C. taunicum* H. v. MEYER und *C. balticum* SCHLÜTER. Ich glaube aber, der Umstand, dass die Oberfläche des Cephalothorax (Fig. 6a) mit dicht gedrängten breiten Warzen verziert ist, weist auf *C. balticum* hin. Namentlich die verwachsenen proto- und mesogastrischen Loben, sowie die Mesobranchialregionen sind durch vorzugsweise breite und dicht an einander gedrängte Wärzchen ausgezeichnet, während die Exemplare von *C. taunicum*, welche mir zu Gebote stehen (aus dem Septarienthon von Igstadt bei Wiesbaden und von Aebtissinhagen bei Kassel), kleinere, spitzere und entfernter von einander stehende Warzen tragen. Uebrigens ist auch auf dem Mesobranchiallobus keine Spur von einem Höcker zu bemerken, und ebenso spricht der gut ausgebildete dritte Seitendorn für *C. balticum*, da bei *taunicum* dieser Dorn etwas verkümmert zu sein pflegt.

Auf der Unterseite (Fig. 6b) ist das Vordertheil der Flanken und das fein gekörnelte Pterygostom sichtbar. Der äussere Rand des letzteren ist nicht ganz so stark geschwungen wie bei *taunicum*. Auch der linke äussere Kieferfuss ist erhalten. Das innere lange Glied zeigt eine feine Körnelung und die Längsfurche, welche auch auf das vordere, subquadratische, am vorliegenden Stück etwas verschobene Vorderglied fortsetzt. Die Palpe scheint glatt gewesen zu sein.

Besonders hervorzuheben sind noch die Scheeren (Fig. 6c), da bei denselben Schale und Zähne fast unversehrt erhalten sind, während seither anscheinend nur Steinkerne vorlagen. An dem Index ist der innerste Zahn sehr klein. Neben ihm steht ein grosser, breiter, niedriger Zahn; es folgt ein spitzer, höherer, dann wieder zwei kleinere, und nun ein scharfer, hoher, spitzer Zahn; hierauf kommen wieder 2 bis 3 ganz kleine und nach ihnen ein etwas höherer, spitzer. Von letzterem an krümmt sich der Finger zu dem spitzen, zahnartigen Ende, das mehrere, kaum merkliche Warzenzähnen trägt.

Der bewegliche Finger hat zunächst im Inneren einen grossen, breiten, zugeschärften und nach hinten gerichteten Zahn. Es folgen zwei Zähne mittlerer Grösse getrennt durch einen kleinen Höcker. Direct hinter den äusseren dieser Zähne schiebt sich beim Zusammenschliessen der Scheere der hohe spitze Zahn des Index. Zwischen ihm und den kleineren vorn schieben sich auf dem Daumen vier kleinere, nach vorn an Grösse zunehmende Zähne. Der bewegliche Finger endigt in einer nach unten gekrümmten Spitze ¹⁾.

Im Uebrigen entsprechen sämmtliche Glieder des Scheerenfusses der Beschreibung NOETLING's ²⁾.

II. Macrura.

Hoploparia sp.

Taf. IX, Fig. 3.

Aus der KOCH'schen Sammlung stammt ein Bruchstück eines Cephalothorax, und zwar der hintere Theil bis etwas über die Nackenfurche, welcher der Gattung *Hoploparia* ³⁾ angehört; die Länge vom Hinterrand bis zur Nackenfurche beträgt 36 Millimeter, die grösste Höhe 49 Millimeter.

Der Verlauf der Nackenfurche entspricht ganz der bei *H. Klebsii* NOETL. (a. a. O. S. 166 ff. Taf. 7—9). Von der Hepatical-furche ist nur der oberste Theil zu sehen. Auch eine Erhöhung zwischen beiden Furchen ist vorhanden; dieselbe reicht aber weiter aufwärts als bei *Klebsii*, wird oben durch eine kurze, von der Nackenfurche schief nach unten laufende Furche begrenzt, und etwa in der Mitte durch eine flache Einsenkung in zwei Buckel getheilt. Ferner läuft eine ganz seichte Furche, ziemlich in der

¹⁾ Ich verglich auch eine verhältnissmässig gut erhaltene Scheere (Steinkern) von *C. taunicum* aus dem Septarienthon von Igstadt. Dieselbe scheint völlig analog der des Latdorfer Exemplars gebaut zu sein.

²⁾ NOETLING, Abhandl. zur geol. Spezialkarte v. Preussen und den Thüring. Staaten. Bd. VI, Heft 3, S. 155—157.

³⁾ Nach neueren Untersuchungen PILSENER'S (Bull. Mus. roy. d'hist. nat. de Belgique, Bd. IV, 1885 u. 1886) soll *Hoploparia* mit *Homarus* zusammenfallen.

Höhe des Beginns der Hepaticalfurche, von der Nackenfurche nach hinten abwärts, etwa unter einem Winkel von 70° . Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass letztere in Folge einer Verdrückung entstanden ist. Der Rücken des Cephalothorax ist kielartig zugeshärft. — Fundort: Ziegelhütte bei Igstadt (Wiesbaden) im Septarienthon.

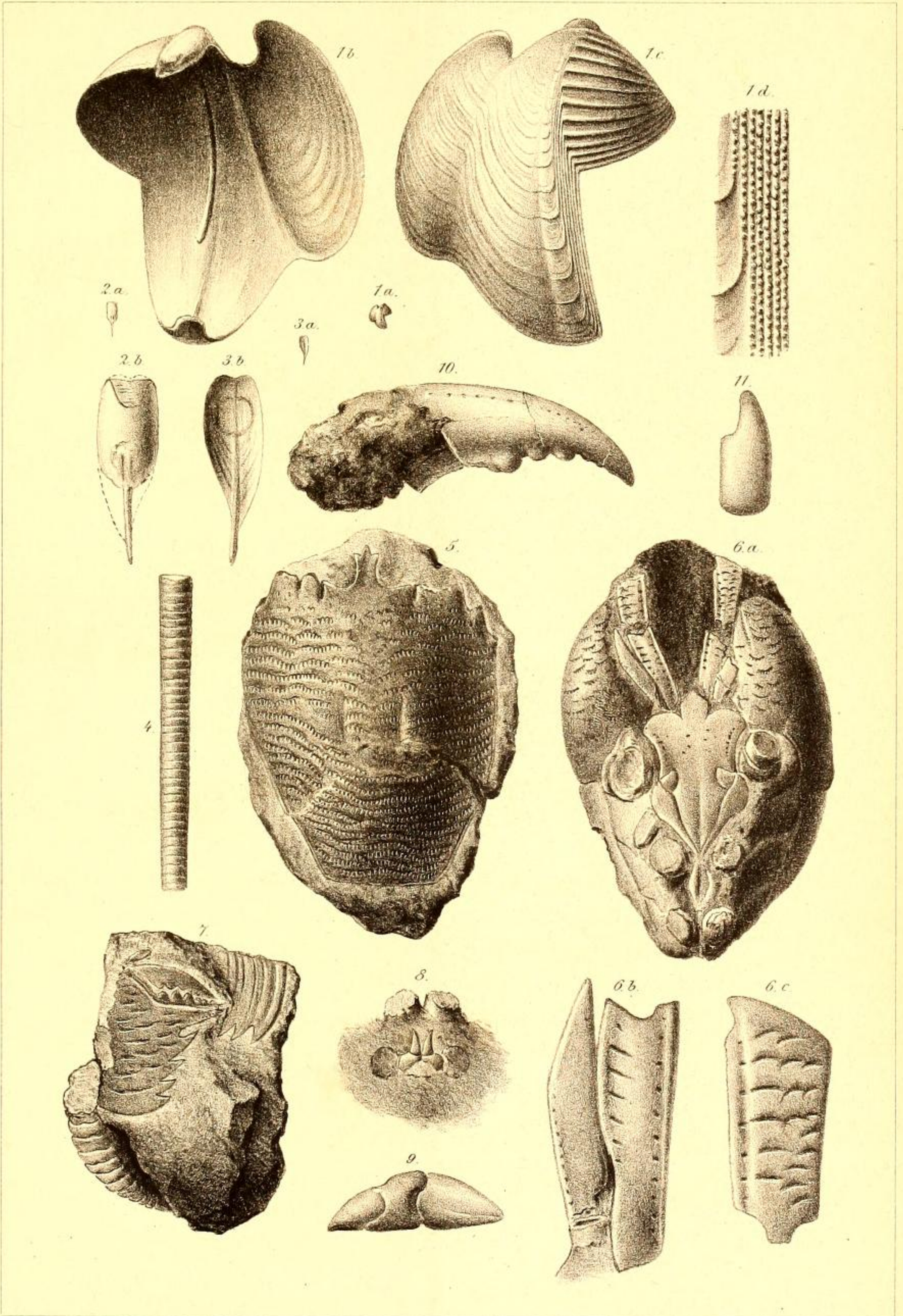
Calianassa sp.

Taf. VIII, Fig. 11.

Von einer *Calianassa* aus dem Oberoligocän von Bünde habe ich die Hand nebst Index abbilden lassen, bei welcher die geringe Höhe im Verhältniss zur Länge auffallend ist.

Tafel VIII.

- Fig. 1—4. *Teredo megotara* HANLEY.
- 1 a. Aussenseite der Schale; nat. Gr.
 - 1 b. Innenseite der Schale; Vergr.
 - 1 c. Aussenseite der Schale; Vergr.
 - 1 d. Die verticalen Streifen der Aussenseite; bedeutend vergrössert.
 - 2 a. Palette der Siphonen, Oberseite; nat. Gr.
 - 2 b. » » » » Vergr.
 - 3 a. » » » Unterseite, nat. Gr.
 - 3 b. » » » » Vergr.
 - 4. Steinkern der Röhre.
- Fig. 5—9. *Ranina bavarica* nov. sp.
- 5. Oberseite des Cephalothorax.
 - 6 a. Unterseite des Cephalothorax.
 - 6 b. Unteres Glied und Palpe des rechten äusseren Kieferfusses; Vergr.
 - 6 c. Oberes Glied des linken äusseren Kieferfusses; Vergr.
 - 7. Scheerenfuss.
 - 8. Ein Afterfusspaar.
 - 9. Erster Gehfuss, die drei vorderen Glieder.
- Fig. 10. *Scylla hassiaca* nov. sp.
- Fig. 11. *Calianassa* sp.
-



Tafel IX.

- Fig. 1 a—c. *Ranina speciosa* MÜNSTER.
a. Oberseite des Cephalothorax.
b. Unterseite des Cephalothorax.
c. Cephalothorax von vorn gesehen.
- Fig. 2 a—c. *Coeloma cf. balticum* SCHLÜTER.
a. Oberseite des Cephalothorax.
b. Unterseite des Cephalothorax.
c. Rechte Scheere.
- Fig. 3. *Hoploparia* sp.
-

